

# Rauschender Brunnen

Autor(en): **Geilinger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **54 (1949-1950)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315678>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Also: Weiterentwicklung von Turnen und Sport nach der Seite der Vergeistigung hin, der immer größern Einheit von Leib und Seele. Ganz besonders für die Mädchen, bei denen diese Verbindung naturgemäß inniger sein muß als bei den Knaben. Möchte man sich der herrlichen, wenn auch begrenzten Möglichkeiten der Leibesübungen immer bewußter werden, ihrer Aufgabe im Dienste der Entfaltung jedes Einzelmenschen wie auch der Pflege des Gemeinschaftssinnes und damit im Dienste wahrer Menschenbildung!

**Hinweis:** Separatabzüge dieser Arbeit können zu **50 Rp.** bezogen werden bei Helene Stucki, Schwarzenburgstraße 17, **Bern.**

---

### **Rauschender Brunnen**

Wenn du hinter dunkel geschlossenem Fenster stehst  
Und hörst den Brunnen da draußen plaudern,  
Für sich allein, ob du kommst, ob du gehst,  
Fühlt deine Seele innerstes Schauern.

Denn du bist arm und der Brunnen ist reich;  
Er spricht von Fülle, von Überswellen,  
Von Kommen und Wandern und Dauer zugleich,  
Von seinen heimlichen heiligsten Quellen.

Und die Rose beim Brunnen rankt und blüht  
Und die Flut im Brunnen ist klar und klingt leise:  
Wer für sich selber wächst, redet und glüht  
Gilt als Narr und ist gut und bleibt wahr und wird weise.

Aus: Max Geilinger, «Der Weg ins Weite». Rascher-Verlag, Zürich, eben in 2. Auflage erschienen.

---

### **Die Odenwaldschule — eine Pflegestätte der Menschenrechte**

*Joachim Matthesius*

Im Jahre 1910 von Paul Geheeb gegründet, blickt die Odenwaldschule, ein Landerziehungsheim für Knaben und Mädchen, heute auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Es erübrigt sich, Schweizer Lesern über die Persönlichkeit des Gründers an dieser Stelle viel zu sagen. Der Name seiner neuen Schule in der Schweiz, die Ecole d'Humanité, sagt genug darüber aus, wes Geistes Kind er ist. Und dem größten der elf Häuser seiner Odenwaldschule gab er den Namen des größten Sohnes unseres Volkes und nannte es «Goethehaus»; auch das sagt genug.

Es war nicht anderes als ganz natürlich und folgerichtig, daß der Gründer seine Schule und sein Vaterland verlassen mußte, als die zwölfjährige Nacht über das geistige Leben Deutschlands hereinbrach. Sein Nachfolger steuerte das Schiff schlecht und recht durch dieses Dunkel. Aber die Odenwaldschule war keine Odenwaldschule mehr, konnte keine bleiben; denn wie jeder totalitäre Staat, ließ sich auch das Hitlerdeutschland alles, was mit Erziehung zusammenhing, nur zu angelegen sein, und «wer nicht für sie war, war gegen sie». Es wurde «gleichgeschaltet» nach Kräften, und der gefährlichste Feind der Intoleranz ist die Toleranz.

So war der innere Zustand der Schule nach dem Zusammenbruch ein getreues Abbild des seelischen Zustandes unseres Volkes: ein absolutes